



Neumärksches Wochenblatt.

Sonnabend, den 19ten November.

Die Zwillingbrüder.

(Fortsetzung.)

Man bemächtigte sich in kurzer Zeit, durch die Aussagen eines Neumüthigen geleitet, fast des ganzen Gelichters der Gauner, von welchen zwei Häuptlinge dem Henkerschwerte überliefert, die andern Verbrecher aber nach der Botany-Bay verurtheilt wurden. Unter der Zahl der letzteren war auch John, der jetzt bei dem Gefühle seiner Schuld und seiner Schande jenen Schreckenstod viel mehr herbeiwünschte, als fürchtete, und weil dieser selbst in der neunten Woche nicht eintrat, in tolle Zornwuth und wahnwitzige Raserei ausbrach, und gleichsam absichtlich sein Unglück noch vergrößerte. Es liegt in Johns Verhalten eine tiefe, bedeutsame Lehre für jeden unglücklichen Erdensohn; denn hätte er den ersten Unfall als eine Prüfung des Himmels in Glauben und Demuth hingenommen, und mit stiller Ergebung ertragen, so hätte sich Alles noch zum Guten wenden können; weil er ihm aber seinen Muth, seine Tugend aufgeopfert, ward er ihm zur bitteren Quelle des Kammers, der Schande und endlich auch des Verderbens.

An dem Tage, als er mit andern Verbrechern zu Schiffe gebracht wurde, erkünstelte er wieder einen wilden Anfall von Tollwuth — doch erreichte er seinen Zweck nicht, denn die Aerzte durchschauten den Betrug, und so geschah es, daß er noch unter Schlägen an Bord gezerrt und in enge Haft geworfen wurde. William wollte sich aus zärtlicher Liebe für seinen unglücklichen Bruder auf demselben Schiffe als Handwerker oder als Ruderknecht unter den geringsten Be-

dingungen, ja ohne Sold anwerben lassen; doch durfte ihn der Capitain nicht aufnehmen, weil man besorgt war, er könnte es auf die Entweichung seines Bruders abgesehen haben, da doch der Edle keine andere Absicht hatte, als das Schicksal seines Bruders, wo möglich, zu erleichtern, und durch Trostgründe und Lehren der Religion wohlthätig auf sein zerrüttetes Herz einzuwirken.

William verdingte sich auf einem andern Schiffe, das bald darauf nach Neu-Holland segelte, und war bereit, alles Ungemach zu bestehen, und in der neuen Zone alle Entbehrungen zu leiden, wenn er nur in Stand gesetzt werde, der Wohlthäter seines Bruders zu seyn, da er den Eltern auf dem Sterbebette gelobt hatte, unzertrennlich sein Freund und sein Beschützer zu seyn. Er sah ihn nicht wieder; denn als er nach einer viermonatlichen Fahrt im Hafen von Sidney einlief, und sich nach John Priseworth erkundigte, hieß es: „Als jenes Schiff, auf dem sich die Verbrecher befanden, durch die Straße Torres steuerte, brach eines Nachts eine Meuterei aus; die Matrosen wurden übermannt, die Meuterer, zwölf an der Zahl, bemächtigten sich eines Bootes und verloren sich im Dunkel der Nacht; unter ihnen ist auch John gewesen. Sie sind aber dennoch der rächenden Nemesis nicht entgangen, denn in derselben Nacht erhob sich noch ein fürchterlicher Sturm im Westen, der ein so kleines Fahrzeug, wie jenes war, an den hundert Korallenriffen gleich einem schwachen Halme zerfnicken und in seine Wirbel raffen mußte.“

Man hatte ganz richtig geurtheilt; das Boot, auf dem die zwölf Meuterer entflohen, wurde

im Fluge gegen Osten gepeitscht, und scheiterte endlich nach einem entsetzlichen und verzweiflungsvollen Kampfe an einem zackigen Felsen, der sich unweit der Insel Tagai, die zur Gruppe der Pescadores gehört, nur wenig über die Oberfläche des Meeres erhebt. Alle fanden ihren Untergang, nur John Prifeworth kämpfte mit siegreicher Kraft wider die tosende Brandung und hielt sich mit nervigen Armen so lange fest an der zackigen Korallenbank, bis sich die Gewalt des Sturmes allmählig brach, und zu zürnen aufhörte.

John war ein gewandter Schwimmer, und obwohl er durch die vorhergegangene Anstrengung ungemein erschöpft war, traute er sich doch Kräfte genug zu, die nächstgelegene Insel Tagai erreichen zu können, die etwa 3 bis 4 Seemeilen entfernt lag. Er erreichte sie glücklich; doch klimmte er nicht ohne bange Besorgniß am steilen Ufer empor, es möchte das ihm unbekannte Eiland von wilden, menschenfressenden Papuasstämmen bewohnt seyn, die ihn sogleich, wenn sie ihn wehrlos sähen, blutigierig ergreifen und verschlingen möchten. Er schlich sich demnach leise und behutsam ins Innere des Landes, gewahrte in kurzer Frist ein gelbbraunes Mädchen, das aus dem Stamme der Malayen war, und faßte zu ihr um so mehr ein unbedingtes Zutrauen, als er gleich beim ersten Anblicke sein Herz an sie verlor. Das einfache Naturkind, das sich Klobba-Zedda nannte, und eben auf der Jagd begriffen war, lächelte ihm freundlich entgegen, und bot ihm einen bunten Vogel und einige Beeren zum Schmause. Er nahm die letztern, erquickte sich, und suchte sich durch Gebärden und Mienen dem Mädchen wo möglich verständlich zu machen, was ihm widerfahren, was er suche, und für sie empfinde. Die Liebe, die mehr mit Blicken als mit Worten spricht, verständigt sich bald unter jeder Zone; Klobba-Zedda, die unverderbte Tochter der Natur, brach in lichte Thränen aus, warf sich schluchzend in seine Arme, und gab ihm durch das Untrüglichsie zu erkennen, daß sie ihn verstehe und inniges Mitleid mit ihm fühle. — Hierauf faßte sie ihn wieder froh lächelnd an der Rechten, streichelte ihm die Wangen, und führte ihn unter Liebkosungen, wie sie ihr die Natur eingab und zum Bedürfnis machte, in die kleine Hütte, die sie mit ihrer Mutter und einem kleinen Bruder bewohnte. Ihr Vater und zwei Brüder waren vor längerer Zeit schon im Kampfe gegen die schwarzen Papuas geblieben, welche den östlichen fruchtbaren Theil dieser Insel und fast die ganze

Gruppe bewohnen, und noch auf der untersten Stufe der Kultur und Gesittung stehen. Die Malayen, welche westlich von ihnen, und zerstreut in Hütten und Höhlen wohnen, sind auf diesem Eilande geringer an der Zahl, ihren wilden Nachbarn aber an Geistesbildung, Kriegslust und Gewandtheit weit überlegen. Klobba-Zedda erhielt nach des Vaters Tode sich selbst und die Ihrigen durch Jagd und Fischerei, so schwer es ihr auch oft ward, das Nöthige herbeizuschaffen. Die Mutter äußerte ihr daher oftmals: gib Dir einen wackeren Mann und uns einen Ernährer, es bewerben sich stets so viele Jünglinge um Deinen Besiß; Ihr könnt dann Eure Jagd in die fruchtbareren Winkel dieser Insel ausdehnen, und uns bessere Beute liefern. Das seltsame Mädchen aber fühlte bisher zu keinem der Freier eine besondere Neigung, gleich als ob sie ahnte, die Natur, die sie zu einem edleren Wesen schuf, habe sie auch bestimmt, einen Würdiger zu beglücken, als alle die rohen Söhne ihres Geschlechtes waren. Sie zweifelte keinen Augenblick, daß der feiner gestittete John, den ihr ein so wunderbarer Zufall zugeführt, von den höheren Mächten zu ihrem Lebensgefährten bestimmt sey, daher sie sich ihm vom ersten Augenblicke an ohne Hehl ergab, und bei ihrer Ankunft in der Hütte zur Mutter sprach: „Mit diesem vermähle mich, der ist der Auserwählte und unser Beschützer.“ Die Mutter vermählte das liebende Paar, indem sie vor Zeugen einen Hahn mit ihnen schlachtete und verzehrte.

(Schluß folgt.)

M i s c e l l e n .

In der Frühstunde des merkwürdigen Tages von Waterloo erhielt ein junger englischer Gardeoffizier eine Wunde am Fuße, die ihn zu Boden warf. Seine Kameraden wurden gerade zur Karreeformirung beordert, und mußten ihn liegen lassen. Der Verwundete lag den ganzen Tag, und unter dem Donner des Geschüßes war mancher Fußschlag über ihn hinweggestürmt. Gegen Abend kam einer der braunschweigischen schwarzen Dragoner an ihm vorüber, und hielt die Zügel an, als er den jungen Offizier liegen sah. Er stieg ab, half ihm auf sein Pferd, hielt ihn fest, und brachte ihn mit vieler Mühe zu der englischen Arrieregarde. Der Braunschweiger war ein alter Mann, seine Augenbraunen und sein Schnurrbart waren grau, in seinem Gesichte lag ein Ausdruck tiefen Kammers, und der Offizier merkte, daß ihm die hellen Zähren über die Backen liefen, wenn er, neben ihm hinschreitend, den Kopf hob, um sorgsam nach dem Verwundeten zu blicken. „Du scheinst schweren Gram zu haben,“ sagte der Jüngling zu dem Alten. — „Kein Wunder,“ erwiderte dieser wohl, „ich stand mit drei Söhnen in demselben Regimente; sie lebten noch am Morgen von Ligny — nun bin ich kindlos. — Aber ich habe sie gerächt,“ setzte der Alte mit Stolz hinzu, und

zog blank. Sein Säbel triefte wörtlich vom Blut. „Aber das bringt mir meine Jungen nicht wieder,“ fuhr er traurig fort — „meine drei hübschen Jungen,“ und dabei sah er seinen Schützling zärtlich an: „Sie sehen aus, wie mein Jüngster, und ich konnte Sie nicht liegen lassen!“

Ueber die traurigen Verhältnisse der Fabriken und ihrer Arbeiter in England sagt ein britischer Autor folgendes: „Wir redeten uns ein, England müsse die Fabrik für die ganze Welt werden, und in diesem Traume der Habsucht, von der Einbildungskraft uns vorgespiegelt, erblickten wir alle Nationen, sich an unsere Gestade drängend, Kleider von uns kaufend, und gierig die reichen Erzeugnisse ihrer Felder uns bietend gegen Das, was wir unsren Bergwerken und unsren Maschinen entlocken können. In unsren hochmüthigen Berechnungen vergaßen wir, daß andere Völker Knochen und Muskeln haben, wie wir, daß Gewerbefleiß und Erfindungsgeist zwar der Ruhm, aber nicht der Alleinbesitz Englands sind; daß wir, indem wir für die Welt fabriziren, die Welt lehren, selbst zu fabriziren, und daß die anderen Nationen, indem sie sehen, wie wir durch den Handel uns bereichern, ihre eigenen Hülfquellen prüfen und in Konkurrenz mit uns treten könnten. So fanden wir uns verwickelt in einen furchtbaren Kampf mit der Welt, nicht ein Kampf von Heeren gegen Heere, von Flotten gegen Flotten, sondern einen Kampf von Maschinen gegen Maschinen, von Schweiß gegen Schweiß, einen Kampf, welcher das Verderbliche an sich hat, daß er menschliche Geschöpfe aufeinander häuft, und ihre Thätigkeit mehr und mehr überreizt.“

Man sprach von Grabchriften. „Die rührendste Grabchrift für mich,“ sagte ein Anwesender, „ist, wenn ich nichts zu essen habe, und auf dem kalten Heerde meiner Küche sehe: Hier ruht meine Asche!“

In Kabul, sagt Burnes, haben die mit vielen Töchtern gesegneten Einwohner ein gutes Mittel in Händen, einflußreiche Leute, besonders die Syndy (Nachkommen des Propheten), unschädlich zu machen. Sie geben einem solchen Verdächtigen eine ihrer Töchter nolens volens zur Frau, und dadurch wird er, der vorher sein eigener Herr im Hause war, der erste Sklave der Prinzessin, welche wahrscheinlich darauf abgerichtet ist, ihrem Gatten alle Possitit zu verleiden. Gefährliche Leute werden einen Kopf kürzer abgefertigt.

Kirchliche Nachrichten.

Predigten am 26sten Sonntage nach Trinitatis:
(Todtenfest.)

Hauptkirche.

Beichte: Herr Prediger Hoffeld.

Vormittag: Derselbe.

Nachmittag: Herr Prediger Sibelsus.

Concordienkirche.

Vormittag: Herr Prediger Wilmfen. Abendmahl für die evangelisch-lutherische Gemeinde.

Nachmittag: Herr Cand. min. Walthers.

Geborenen.

- 12. Novbr. Dem Schiffer Gohlke eine Tochter.
- 12. " " Schumacherstr. Bethke eine Tochter.
- 13. " " Tischlermeister Vorwerk eine Tochter.
- 14. " " Zimmergesellen Hübbe eine Tochter.
- 17. " " Konditor Ehrhardt eine Tochter.

Gestorbenen.

- 11. Novbr. Der M. E. Meyer unehel. Sohn, alt 1 Jahr 7 Monate 23 Tage.
- 11. " Frau B. L. Wolff, geb. Breithack, alt 50 J. 9 Monate 6 Tage.
- 13. " Dem Schneidermstr. Haase eine Tochter, alt 11 Monate 27 Tage.

Bekanntmachung.

Bei der Hochzeitsfeier 1) des Glasers Herrn Haus- herr mit Frau Wittwe Lude sind 1 Rthlr. 26 Sgr. 6 Pf., 2) des Färbers Herrn Dittmer mit Jungfrau Kuzer 1 Rthlr. 13 Sgr., 3) des Glasers Herrn Jensee mit Jungfrau Rudolph 1 Rthlr. 15 Sgr., 4) des Mechanikus Herrn Paucksch mit Jungfrau Brunkow 2 Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf. für die Stadt-Armen gesammelt worden, für deren Uebersendung wir den milden Gebern unsern verbindlichsten Dank abstaten.

Landsberg a. d. W., den 14. November 1842.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es sollen in den Weprißer Forstbergen, unfern der Straße von Wepriß nach Merzdorf, 28 Morgen 104 □M. Sandfläche mit dem kieselnen Strauche bedeckt werden, welcher von dem eingeschlagenen Holze in der Umgebung liegen geblieben ist, und die Anfuhr und Deckung dem Mindestfordernden überlassen werden.

Unternehmer werden aufgefordert, im Termine Montag, den 21. d. M., Vormittags 10 Uhr, zu Rathhause ihre Forderungen abzugeben.

Landsberg a. d. W., den 11. November 1842.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Hohem Befehle zufolge sollen mehrere zur ehemaligen hiesigen Brauerei gehörige Braugeräthschaften, welche sich noch in gutem und brauchbaren Zustande befinden, und unter welchen besonders eine ganz neu eingerichtete Malzdarre, eine große kupferne Braupfanne und zwei große Braubottige mit eisernen Bändern hier erwähnt werden, öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, verkauft werden. Wir haben hierzu einen Termin auf den 30. November d. J., Vormittags 9 Uhr,

hierselbst angesetzt, und laden Käufer mit dem Bemerken dazu ein, daß die näheren Bedingungen jederzeit in unserer Registratur eingesehen werden können.

Zanzhausen, den 15. November 1842.

Königl. Preuß. Hütten-Amt.

Trockne Brennholzer,

und zwar Kiefern, Eilern und Birken Kloben- und Astholz, soll hier

am Dienstag, den 22. d. M., Vormittags 10 Uhr,

verkauft werden.

Forsthaus Stolzenberg, den 14. November 1842.

Schäffer.

Auch Bau- und Kuchholzer

kommen in dem Termine am 22. d. M. hier vor.

Forsthaus Stolzenberg, den 16. November 1842.

Schäffer.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in Landsberg a. d. W. bei Volger und Klein:

Untrüglisches Mittel
gegen
Sicht und Rheumatismus.
Von
Cadet de Vaux.

8. Preis 15 Sgr.
(Binnen 8 Wochen wurden 25,000 Exemplare verkauft.)

In Volger und Klein's deutscher Leihbibliothek ist so eben der neue Roman der beliebten Frau von Vaal-zow „Thomas Thyrnau, 3 Theile“ aufgenommen und für ein Billiges zu lesen; desgleichen sind aufgenommen der Gräfin Ida Hahn-Hahn Werke, die neuesten Romane von James, Koch &c.

Meine Niederlage von **Berliner** Schuhen und Kamaschen-Stiefeln ist durch die heute erhaltene Sendung mit Pelz-Stiefeln und warmen Schuhen für Damen und Kinder so vergrößert worden, daß ich sie mit Recht Einem hochgeehrten Publikum bestens empfehlen kann.

L. E. Liepmannssohn.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierbei gebe ich mir die Ehre, die ergebnisse Anzeige zu machen, daß ich mich hier selbst als Conditior etablirt habe. Indem ich ein geebtes Publikum um geneigten Zuspruch und Aufträge bitte, bemerke ich, daß es mein eifrigstes Bestreben seyn wird, in allen in mein Fach einschlagenden Artikeln durch reelle und gute Bedienung mir dessen Vertrauen zu erwerben und zu erhalten.

Landsberg a. d. W., den 18. November 1842.

C. M. Klarhack,

Conditior,
im Hause des Tischlerstr. Hrn. Bothe,
Wollstraße Nr. 251.

Schlafrocke und Wintermützen

für Herren in größter Auswahl bei
S. Fränkel.

Daß ich eine neue Sendung Dampfmühlen-Mehl erhalten habe, und es sowohl im Ganzen, als einzeln möglichst billig verkaufe, zeige ich hiermit ergebenst an.

J. Cohn,
Louisenstraße Nr. 113.

Vor meiner Abreise nach Sorau ersuche ich alle diejenigen, welche noch Forderungen an mich zu haben glauben, binnen vierzehn Tagen selbige bei mir einzureichen. Die verwittwete Superintendent Krause.

Es wird ein Hauslehrer zu Neujahr gesucht. Geeigneten Personen wird bei portofreier Einsendung ihrer Moralitätszeugnisse das Nähere mittheilen der Prediger Reimann in Sammenthin bei Arnswalde. Musik ist Bedingung.

Einladung.

Der Jahreszeit noch angemessen, und um den Wünschen meiner mich beehrenden werthen Gäste nachzukommen, werde ich kommenden Montag und Dienstag eine

KIRMESS

veranstalten. Allen Anforderungen wird pünktlich genügt werden. Freundlich bittet um zahlreichen Besuch

J. Riemey,
in Wepritz.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß, da am Sonntag, den 20. d. M., die Todtenfeier ist, wo keine Tanzmusik seyn darf, am Montag Tanzvergnügen stattfinden wird, daher ich nochmals in Erinnerung bringe, daß nur sich anständig betragenden und gekleideten Personen der Zutritt gestattet ist, um deren zahlreichen Besuch bittet

J. Kerst.

Marktpreise.

12. Novbr.	Weizen, pro Schfl. 1 thlr. 22 sgr. 6 pf. u. 1 thlr. 20 sgr. — pf. Roggen, 1 thlr. 10 sgr. — pf. u. 1 thlr. 8 sgr. 9 pf. Große Gerste, 1 thlr. 8 sgr. 9 pf. u. 1 thlr. 6 sgr. 3 pf. Kleine Gerste, 1 thlr. 1 sgr. 3 pf. u. 1 thlr. — sgr. — pf. Hafer, 25 sgr. 6 pf. u. 25 sgr. — pf. Erbsen, 1 thlr. 16 sgr. 3 pf. u. 1 thlr. 15 sgr. — pf. Kartoffeln im Durchsch. 15 sgr. — pf. Heu, pro Ctr. 1 1/2 thlr. Stroh, pro Schf. 8 thlr. — sgr.
15. Novbr.	Weizen, pro Schfl. 1 thlr. 22 sgr. 6 pf. u. 1 thlr. 20 sgr. — pf. Roggen, 1 thlr. 10 sgr. — pf. u. 1 thlr. 8 sgr. 9 pf. Große Gerste, 1 thlr. 7 sgr. 6 pf. u. 1 thlr. 6 sgr. 3 pf. Kleine Gerste, 1 thlr. 2 sgr. 6 pf. u. 1 thlr. 1 sgr. 3 pf. Hafer, 25 sgr. 6 pf. u. 25 sgr. — pf. Erbsen, 1 thlr. 17 sgr. 6 pf. u. 1 thlr. 16 sgr. 3 pf. Kartoffeln im Durchsch. 15 sgr. — pf. Heu, pro Ctr. 1 1/2 thlr. Stroh, pro Schf. 8 thlr. — sgr.
17. Novbr.	Weizen, pro Schfl. 1 thlr. 23 sgr. 9 pf. u. 1 thlr. 22 sgr. 6 pf. Roggen, 1 thlr. 11 sgr. 3 pf. u. 1 thlr. 10 sgr. — pf. Große Gerste, 1 thlr. 6 sgr. 3 pf. u. 1 thlr. 5 sgr. — pf. Kleine Gerste, 1 thlr. 2 sgr. 6 pf. u. 1 thlr. 1 sgr. 3 pf. Hafer, 25 sgr. 6 pf. u. 25 sgr. — pf. Erbsen, 1 thlr. 16 sgr. 3 pf. u. 1 thlr. 15 sgr. — pf. Kartoffeln im Durchsch. 16 sgr. — pf. Heu, pro Ctr. 1 1/2 thlr. Stroh, pro Schf. 8 thlr. — sgr.